

4.3.2 Wachstum und Ungleichheit

Schmälert oder vergrössert Wachstum die Ungleichheit?

Es gehört zur Standardkritik an der Marktwirtschaft, dass Wachstum die Ungleichheit erhöhe. Diese Kritik beruht oft auf der falschen Annahme, dass die Wirtschaft ein Nullsummenspiel sei, bei welchem der eine gewinnt, was der andere verliert. Eine wachsende Wirtschaft bedeutet eine permanente Vergrösserung des zu verteilenden Kuchens. Wie wurde bzw. wie wird dieser Kuchen verteilt? Analysiert man den Zusammenhang auf globaler Ebene, stellt man fest, dass im 19. Jahrhundert die Ungleichheit klein war. Allerdings lebte die Mehrheit der Menschen – mehr als 80% – unter materiellen Bedingungen, die wir heute als extreme Armut bezeichnen würden. Bis ins Jahr 1975 ist die Einkommensverteilung ungleicher geworden. Die Welt hatte sich in eine arme und eine um ein Vielfaches reichere Welt geteilt. Die nachfolgende Entwicklung veränderte die Einkommensverteilung wiederum massiv. In vielen ärmeren Ländern, insbesondere in Südostasien, sind die Einkommen schneller gewachsen als in reichen Ländern. Die Einkommen der ärmsten Einwohner der Welt sind gestiegen und die extreme Armut ist schneller gesunken als je zuvor in der Menschheitsgeschichte (vgl. Kapitel 4.3.3). Die Welt ist reicher geworden, aber nicht alle haben gleichermaßen davon profitiert (Owid, 2022f).

Welche Wirkung hat das Wirtschaftswachstum auf die generelle Einkommensverteilung? Die 80/20-Quote misst das Verhältnis zwischen dem Gesamteinkommen der 20% der Bevölkerung mit dem höchsten Einkommen und demjenigen der 20% mit dem niedrigsten Einkommen. Bei einem Wert von 4 verfügen die obersten 20% über viermal so viel Einkommen als die untersten 20%.

Im Ländervergleich liegt das Verhältnis 2019 zwischen 3 in Island und 6 in Italien. In Liechtenstein wird die Quote im Rahmen der Nachhaltigkeitsindikatoren gemessen und ist zwischen 2009 und 2019 von 11.8 auf 13.3 gestiegen. Diese Werte basieren jedoch nicht auf dem verfügbaren Äquivalenzeinkommen, das normalerweise verwendet wird, sondern auf Steuerdaten und beinhalten keine Vermögenseinkommen. Daher ist das Ergebnis nicht mit den Werten der anderen Länder vergleichbar.

Mit Ausnahme von Island und Estland ist die Quote von 2005 bis 2019 in allen Ländern gestiegen. Das heisst: Die 20% der höchsten Einkommen